

Einführung

Vor kurzem sind in Polen neue Quellen mit Werken für Viola da Gamba von Carl Friedrich Abel (1723–1787), Johann Christian Bach (1735–1782) und Andreas Lidl (? – vor 1789) aufgefunden worden, die die Basis für diese Edition bilden. Sie liegen in der Universitätsbibliothek in Poznań (Posen) und stammen aus dem Schloss der Familie Maltzan in Milicz (Militsch). Vom 16. Jahrhundert an bis zum Ende des zweiten Weltkrieges war die schlesische Stadt Militsch eine Freie Standesherrschaft der deutschen Adelsfamilie Maltzan. Graf Joachim Carl Maltzan (1733–1817) stellte die Verbindung dar zwischen der damals preußischen Provinzstadt Militsch und dem Konzertleben in London. Er war Gambenliebhaber, und sein Berufsleben führte ihn an die zwei Orte, in denen die Gambe in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts besonders geschätzt wurde: nach Berlin und London. 1764, zu Beginn seiner politischen Karriere, war Maltzan preußischer Diplomat in Berlin und könnte dort mit der Gambenmusik in Berührung gekommen sein, vielleicht auch mit dem Gambenvirtuosen Ludwig Christian Hesse, der am Hof Friedrich Wilhelms II wirkte. In den Jahren 1766–1782, also zur Zeit der berühmten Bach-Abel Konzerte, war Maltzan der Gesandte Preußens in London. Er kehrte in sein Heimatland in dem selben Jahr zurück, in dem Abel nach Preußen reiste (1782), und er besuchte London noch einmal in dem Jahr, in dem Abel starb und sein Besitz in einer Auktion verkauft wurde (1787). Joachim Carl regierte Militsch ab 1786 und unterhielt eine Hofkapelle, in deren Repertoire Werke für Viola da Gamba eine wichtige Rolle spielten. Möglicherweise war Maltzan ein regelmäßiger Zuhörer bei den Bach-Abel Konzerten gewesen oder sogar einer der adligen Gönner und Schüler Abels. Maltzan könnte den Gambenpart dieser in England erworbenen Musik ebenso selbst gespielt haben wie die Stücke, die seine Hofmusiker und örtliche Komponisten für ihn geschrieben und ihm gewidmet haben.

Im Zuge der Verstaatlichung im Jahr 1945 kamen die Musikunterlagen zusammen mit der kompletten Bibliothek aus Schloss Maltzan in die Universitätsbibliothek in Poznań. Über ein Drittel der 109 Werke aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind für oder mit Viola da Gamba. Die aus England stammenden Dokumente sind die ältesten der Sammlung; aber sie tragen keine Spuren einer

unmittelbaren Verbindung zur Familie Maltzan oder zu Militsch. Aufgrund der Vorliebe Joachim Carls war die Viola da Gamba in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein wesentliches Element des Musiklebens in Militsch – auch noch während der Regierungszeit seines Sohnes Joachim Alexander Kasimir Maltzan. Dieses ergibt sich aus den überlieferten Werken, die Mitgliedern der Familie Maltzan gewidmet sind¹.

Graf Joachim Carl Maltzan erwarb die Manuskripte mit Gambenmusik von Abel, J. C. Bach und Lidl wahrscheinlich während seines Aufenthalts in London und brachte sie mit nach Militsch. Die Manuskripte entstanden in England zwischen 1759 und 1789. Alle Manuskripte sind auf Papier mit Wasserzeichen englischer Papiermühlen geschrieben. Die folgenden Quellen enthalten insgesamt 30 Werke:

PL-Pu 7836: *Maltzan Manuskript*. Umfangreicher Sammelband mit 27 sicheren oder zugeschriebenen Werken für Viola da Gamba von Carl Friedrich Abel – zum Teil Autographe – und einer Sonate für Piano-forte und Viola da Gamba von Johann Christian Bach.

PL-Pu 7457: Manuskript einer Sonate für Viola da Gamba von Abel.

PL-Pu 7458: Autograph einer Sonate für Viola da Gamba von Andreas Lidl.

Die Namen der drei Komponisten in diesen Manuskripten sind mit dem Londoner Konzertleben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eng verbunden.

In den Jahren 1776 und 1777 gab Lidl, der frühere Barytonspieler des Prinzen Nikolaus Esterházy, Konzerte in London. Seit 1778 lebte er dort ständig und war als Musiker, der Baryton und Viola da Gamba spielte, bekannt. Er starb wahrscheinlich vor 1789. Eine Presseankündigung von 1777 informiert über ein geplantes Wohltätigkeitskonzert von Lidl am 28. Mai, welches von „Mr. Bach“ geleitet wird. Dieses kann als Lidls Verbindung zu J. C. Bach zu Beginn seiner Karriere in London verstanden werden. Berichten zufolge spielte Lidl 1784 auch Friedrich Wilhelm II in Berlin vor². Vom Komponisten Lidl sind mehr als 20 Werke für Viola da Gamba in Manuskripten erhalten, von denen aber keines im Druck erschien³.

¹ Sonia Wronkowska, *Muzyka na dworze rodziny Maltzan w Miliczu w XVIII i XIX wieku w świetle zachowanego repertuaru. Katalog kolekcji* [Die Musik am Maltzan-Hof in Militsch im 18. und 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem überlieferten Repertoire. Katalog der Sammlung], unveröffentlichte Masterarbeit. Adam Mickiewicz University in Poznań 2014. Eine englische Fassung des Kataloges ist in Vorbereitung.

² Barbara Boisits, Sonja Gerlach, *Lidl Andreas*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, B. 11, Kassel 2004, S. 90–91; Peter Platt, Terence Pamplin, *Lidl Andreas*, in: *The New Dictionary of Music*

and Musicians, vol. 14, London 2001, S. 657; David J. Rhodes, *The viola da gamba, its repertory and practitioners in the late eighteenth century*, „Chelys: The Journal of the Viola da Gamba Society“, vol. 31, 2003, S. 36–63; Peter Holman, *Life after Death: the Viola da Gamba in Britain from Purcell to Dolmetsch*, Suffolk 2010, S. 266–301.

³ Siehe: Fred Flassig, *Die solistische Gambenmusik in Deutschland im 18. Jahrhundert*, Göttingen 1998; Viola da Gamba Society, *The-matic index of music for viols*, Online-Veröffentlichung

Das Logo der “Maltzan-Sammlung” in dieser Edition zeigt die Stelle im *Maltzan Manuskript*, an der zum ersten Mal Abels Handschrift vorkommt (S. 71). Es handelt sich um eine Korrektur, die Abel an der Abschrift vornahm: er ergänzte einen fehlenden Takt. Dies zeigt, dass er die Entstehung der Sammlung persönlich überwachte.

Abel fügte bei einigen Sonaten auch eigenhändig Kadenzten hinzu.

Sonia Wronkowska
Warschau, Oktober 2016

Unser Ausgabe

Zuschreibung	Originaltitel	Tonart	Signatur	Schreiber	RISM ID no
A. Lidl	<i>Sonata a Viola Da gamba Solo e Violoncello di And: Lidel</i>	C-Dur	PL-Pu 7458	A. Lidl	300044537

Unsere Ausgabe basiert auf dem Autograph der vorliegenden Sonate mit der Signatur PL-Pu 7458, die in der Bibliothek der Adam Mickiewicz University in Poznań aufbewahrt wird. Es ist bisher die einzige bekannte Quelle dieser Sonate Lidls.

Das Manuskript besteht aus 4 Blättern im Format 30 x 24 cm, die aus der Papiermühle von John Taylor stammen. Das Manuskript dürfte während Lidls Londoner Zeit entstanden sein, also zwischen 1776 und 1789. Die Handschrift von Lidl wurde durch einen Vergleich mit der Unterschrift Lidls „Lidl mppia“ [Lidl manu propria] auf einem Exemplar seiner gedruckten Noten E-Mn M/741(6)-M/743(6)¹ identifiziert.

In unserer Ausgabe haben wir uns bemüht, der Quelle so getreu zu folgen wie möglich. Dabei haben wir das Original in eine eindeutige Notation übertragen, die für heutige Spieler verständlich ist.

Alle Änderungen der Herausgeberin am musikalischen Text sind ordnungsgemäß angemerkt. Melodische, harmonische und rhythmische Fehler wurden wie folgt korrigiert: Hinzugefügte Vorzeichen stehen in Klammern, hinzugefügte Haltebögen sind gestrichelt, während alle weiteren hinzugefügten Elemente in eckigen Klammern stehen. Unsere aufführungspraktischen Korrekturen betreffen die Artikulation und den Fingersatz – unklare Bindebögen sowie Fingersätze wurden überprüft, um sicherzustellen, dass die Notation für Musiker zweckmäßig ist. Bei Stellen, die wir als fehlerhaft erachten, erscheint der originale Notentext im Kritischen Bericht und die korrigierte Stelle im publizierten Notentext. Änderungen in der Notation, die nicht die Ausführung betreffen sondern den Zweck haben, alte Konventionen und Eigenheiten der Schreiber in den heutigen

Standard zu überführen, sind nicht gekennzeichnet. So wurden fehlende Vorzeichen ergänzt und überflüssige Warnungsvorzeichen gelöscht, während einige Warnungsvorzeichen, die für die Spieler hilfreich sein können, hinzugefügt wurden. Abkürzungen, z. B. Symbole für zu wiederholende Noten, wurden ausgeschrieben. Die Werte der Vorschlagsnoten wurden interpretiert, ohne dass das im Kritischen Bericht vermerkt ist, weil die Vorschlagsnoten im Original oft unklar als Viertel- oder Achtelnoten gelesen werden können. Die Schreibweise von Triolen mit einer „3“ wurde standardisiert, während alle anderen X-Tolen wie in der Vorlage ohne Ziffer geschrieben sind. Überschriften und dynamische Zeichen sind in der Originalschreibweise angegeben.

Diese Eingriffe der Herausgeberin beschränken sich darauf, diejenigen Passagen zu verbessern, die aus musikalischer Sicht oder Aufführungsperspektive für unklar oder fehlerhaft gehalten werden. Um zu vermeiden, dass wir der Edition unsere eigene Interpretation auferlegen, haben wir analoge Passagen nicht angeglichen. Wir haben alle Details der Vorlage beibehalten, die für die Ausführenden hilfreich sein könnten, wie die Balkensetzung und die Unterscheidung bei kurzer Artikulation zwischen Punkten und Strichen, um möglicherweise bedeutungsvolle Information in der Quelle nicht zu verschleiern. Unsere Absicht war, die heutigen Spieler mit Material zu versorgen, dass so genau wie möglich dem entspricht, was die Musiker ehemals benutzen, das andererseits aber verständlich und frei von offensichtlichen Fehlern ist. Angesichts der fortlaufenden Entwicklung unseres Wissens über die historische Aufführungspraxis hoffen wir, dass die obigen Richtlinien unserer Edition dazu verhelfen, den Test der Zeit zu bestehen.

(www.vdgs.org.uk); Répertoire International des Sources Musicales (RISM), Online-Katalog (opac.rism.info), RISM ID no. 240001931, 240001935, 240001933.

¹ A. Lidl, *Six sonatas for violin, tenor & violoncello, humbly Dedicated to Her^y Honorth Esq^r, Opera 4to*, London 1778? (RISM A/L 2378).

Wir danken dem Direktor der Bibliothek der Adam Mickiewicz University in Poznań, Dr. Artur Jazdon, für seine Zustimmung zur Veröffentlichung der Werke und zum Abdruck von Manuskriptbeispielen in dieser Einführung. Wir danken auch Professor Peter Holman für seine Ratschläge, sowie Leonore von Zadow-Reichling

und Mark Caudle für ihre aufführungspraktischen Korrekturen.

Sonia Wronkowska und Günter von Zadow
Warschau und Heidelberg, Oktober 2016
Übersetzung aus dem Englischen:
Günter und Leonore von Zadow

Introduction

New sources for viola da gamba works by Carl Friedrich Abel (1723–1787), Johann Christian Bach (1735–1782), and Andreas Lidl (? – before 1789) have recently been found in Poland, in the Library of the Adam Mickiewicz University in Poznań, originating from the Maltzan family palace in Milicz (former Militsch). From the 16th century to the end of World War II, the Silesian town of Milicz was a state country owned by the German noble family Maltzan. Count Joachim Carl Maltzan (1733–1817) was the link between the provincial, then-Prussian town of Milicz and London concert life of that time. The professional life of this amateur of the viola da gamba was connected with two places where the viola was a much appreciated instrument in the second half of the 18th century – Berlin and London. At the start of his career as a politician, from 1764, Maltzan was a Prussian diplomat and may have had contact with viola da gamba music as well as the virtuoso Ludwig Christian Hesse at the court of Friedrich Wilhelm II in Berlin. The years 1766–1782, when he was a Prussian Minister Plenipotentiary in London, coincided with the famous Bach-Abel Concerts. Maltzan returned to his home country in the year of Abel's journey to Prussia (1782), and visited London in the very year Abel died and his possessions were sold at auction (1787). Joachim Carl governed Milicz from 1786, employing a music ensemble with repertoire prominently featuring works for viola da gamba. It is possible that Maltzan was a regular attender at the Bach-Abel Concerts, or even one of Abel's noble patrons and pupils. Maltzan may have performed the gamba part himself, both of the works brought from England, and of pieces composed and dedicated to him by his court musicians and local composers.

Since 1945, due to the nationalisation, the music documents along with the entire Maltzan palace library have been stored in the University Library in Poznań. Over one third of the 109 pieces, dating from the 18th and early 19th centuries, are for viola da gamba. Sources of

English origin are the oldest materials preserved in the collection; however, they bear no traces of a direct connection with the Maltzans or Milicz. Due to Joachim Carl's preferences, the viola da gamba was an important element of the musical life at Milicz in the first half of the 19th century, also during his son Joachim Alexander Kasimir Maltzan's administration. This is evidenced by the extant works dedicated to the Maltzans.¹

Count Joachim Carl Maltzan probably acquired the manuscripts containing gamba music by Abel, J. C. Bach and Lidl while in London, and then brought them to Milicz. The manuscripts were produced in Britain between 1759 and 1789. All manuscripts are written on paper with watermarks and countermarks of English paper mills. These three sources contain 30 pieces of music in total:

PL-Pu 7836: a large codex, partly Abel's autograph, called the Maltzan Manuscript, with 27 works for viola da gamba by or attributed to Carl Friedrich Abel and one sonata for pianoforte and viola da gamba by Johann Christian Bach;

PL-Pu 7457: manuscript of a sonata for viola da gamba by Abel;

PL-Pu 7458: autograph of a sonata for viola da gamba by Andreas Lidl.

The names of the three composers appearing in these manuscripts are connected with London's concert life in the second half of the 18th century.

In the years 1776 and 1777, the former baryton player of Prince Nikolaus Esterházy – Lidl – was giving concerts in London, where he lived permanently since 1778, known as a musician playing the baryton and viola da gamba, and probably died before 1789. A press announcement from 1777 informs of Lidl's benefit concert scheduled for 28 May and directed by "Mr. Bach", what can be interpreted as his connection with J. C. Bach at

¹ Sonia Wronkowska, *Muzyka na dworze rodziny Maltzan w Miliczu w XVIII i XIX wieku w świetle zachowanego repertuaru. Katalog kolekcji* [Music at the Maltzans' court in Milicz in the 18th and 19th centuries in the context of preserved repertory. Catalogue of the col-

lection], unpublished master's dissertation, Adam Mickiewicz University in Poznań 2014. English version of the catalogue in preparation.